

PROGRAMM

Giuseppe Verdi

Ouvertüre zu *I vespri siciliani*

Wolfgang Amadeus Mozart

„Temerari! Sortite fuori di questo loco – Come scoglio immoto resto“,
Rezitativ und Arie der Fiordiligi aus *Così fan tutte*

Jihyun Cecilia Lee, Sopran

„Un' aura amorosa“,
Arie des Ferrando aus *Così fan tutte*

Gyula Rab, Tenor

Giacomo Puccini

„Signore ascolta ...“,
Arie der Liù aus *Turandot*

Carolina López Moreno, Sopran

Peter Tschaikowsky

„Ja vas Lyublyu“,
Arie des Prinzen aus *Pique Dame*

Ilya Kutjukhin, Bariton

Gioacchino Rossini

„Nacqui all'affanno eccessi ... Non più mesta accanto al fuoco“,
Szene und Rondo-Finale der Cenerentola aus *La Cenerentola*

Josy Santos, Mezzosopran

Giuseppe Verdi

„Carlos, écoute ... Ah! Je meurs“,
Arie des Marquis von Posa aus *Don Carlos*

Samuel Hasselhorn, Bariton

PAUSE

Pietro Mascagni

Intermezzo aus *L'amico Fritz*

Gaetano Donizetti

„Come Paride vezzoso“,
Kavatine des Belcore aus *L'elisir d'amore*

Ilya Kutjukhin, Bariton

Charles Gounod

„Dieu! Quel frisson ... Amour ranime mon courage“,
Arie der Juliette aus *Roméo et Juliette*

Carolina López Moreno, Sopran

Georges Bizet

„Les tringles des sistres tintaient“,
Zigeunerlied der Carmen aus *Carmen*

Josy Santos, Mezzosopran

Gioacchino Rossini

„Largo al factotum“,
Kavatine des Figaro aus *Il barbiere di Siviglia*

Samuel Hasselhorn, Bariton

Gaetano Donizetti

„Ah! Mes amis, quel jour de fête ... Pour mon ame quel destin ...“
Kavatine des Tonio aus *La Fille du Régiment*

Gyula Rab, Tenor

Georges Bizet

„Je dis que rien ne m'épouvante“,
Arie der Micaëla aus *Carmen*

Jihyun Cecilia Lee, Sopran

Wolfgang Amadeus Mozart

„Ah, dov'è il perfido“ (Scena ultima),
Final-Sextett aus *Don Giovanni*

Jihyun Cecilia Lee, Sopran
Carolina López Moreno, Sopran
Josy Santos, Mezzosopran
Gyula Rab, Tenor
Ilya Kutjukhin, Bariton
Samuel Hasselhorn, Bariton

Unserer Service für Sie:

Gerne informiert Sie das Kulturreich Kaiserslautern über besondere Angebote oder sendet Ihnen zusätzliche Informationen zu unseren Konzerten wie z. B. die Abendprogramme per E-Mail zu. Hierfür senden Sie bitte Ihre E-Mail-Adresse an bernhard.leist@kaiserslautern.de

Sendetermin online

Das Streaming des Konzerts vom Vorabend in Landau:
Das Konzert ist in den nächsten Tagen als „Video on demand“ abrufbar auf www.SWRclassic.de oder auf www.drp-orchester.de

Sendetermine im SWR Fernsehen

Sonntag, 18. Februar 2018,
9.15 Uhr: SWR Junge Opernstars 2018 – Die Reportage –
Ein Film von Hanna Fischer
10.00 Uhr: SWR Junge Opernstars 2018 – Das Konzert –
Highlights aus dem Galakonzert in der Jugendstil-Festhalle Landau

Sendetermin in SWR2 (Radio)

Sonntag, 4. März 2018, 20.03 - 23.00 Uhr: SWR2 Oper
Das Konzert in voller Länge

Informationen über SWR Junge Opernstars und weitere Musiksendungen des SWR Fernsehens sowie des Radioprogramms SWR2 erhalten Sie unter www.swr.de/jungeoperstars bzw. www.swr2.de



SWR JUNGE OPERNSTARS 2018 14 Jahre Emmerich Smola Förderpreis

Seit 2004 hat SWR Fernsehen jedes Jahr drei junge Sängerinnen und drei junge Sänger zum Konzert für den Emmerich Smola Förderpreis eingeladen. Damals wurde der Preis noch unter Mitwirkung seines Namenspatrons ins Leben gerufen, um junge Operntalente zu fördern. Die Nagelprobe dafür ist die Zustimmung des Publikums, denn ... *nur das Publikum kann die Wirkung und das Charisma richtig beurteilen!* sagte Emmerich Smola (1922-2011) dazu in einem Interview.

In 14 Jahren haben wir also 90 junge Sängerinnen und Sänger der Extraklasse präsentiert! Jedes Jahr sorgen sechs Ausnahmetalente für Spannung und Operngesang auf höchstem Niveau. Die bereits mit internationalen Preisen ausgezeichneten Gesangssolisten sind im Engagement an großen Opernhäusern und konzertieren in vielen Ländern dieser Welt: Junge Opernstars auf dem Weg nach oben. SWR Fernsehen begleitet die ambitionierten jungen Leute und dreht eine Reportage über das Ereignis: Das erste Zusammentreffen im Hotel und bei den Proben mit dem Dirigenten Enrico Delamboye und der Deutschen Radio Philharmonie in Kaiserslautern, das Lampenfieber hinter der Bühne, der Wettbewerb und die Preisverleihung in Landau gestern abend und schließlich heute das Preisträgerkonzert!



Emmerich Smola © SWR

EMMERICH SMOLA

Emmerich Smola war mit dem SWR Rundfunkorchester Kaiserslautern verbunden wie kein anderer Dirigent, prägte er doch die Entwicklung des Orchesters seit den ersten Anfängen über vier Jahrzehnte hinweg.

1922 in Böhmen geboren, wurde sein Leben von Kindheit an bestimmt durch die Musik: Das Interesse dieses universellen Musikers galt zunächst den Instrumenten Violine, Klavier, Orgel, Posaune, Oboe und Kontrabass. Doch nach zwei Jahren als Kontrabassist im damaligen Funkorchester Kaiserslautern – 1946 bei Emmerich Smolas Eintritt noch in kleiner Studioformation – tauschte er 1948 den Bogen gegen den Taktstock und wurde 1951 schließlich Chefdirigent des Orchesters, nachdem es sich mit dem Koblenzer Studio-Orchester zusammengeschlossen hatte.

Rund 15.000 Musikaufnahmen in einer immensen stilistischen Vielfalt spielte das SWR Rundfunkorchester Kaiserslautern unter der Leitung von Emmerich Smola ein, der neben seiner Dirigententätigkeit von 1951 bis 1955 Abteilungsleiter Musik im SWF Studio Mainz war und von 1974 bis 1978 als Abteilungsleiter für Unterhaltungsmusik und als stellvertretender Programmchef Musik in Baden-Baden wirkte. Hunderte von öffentlichen Konzerten in Rheinland-Pfalz und weit darüber hinaus, Auslandstourneen unter anderem nach Griechenland, Italien, Israel und in die Sowjetunion, unzählige Rundfunksendungen und -moderationen sowie eine Fülle von Impulsen und Initiativen für das Musikleben im Südwesten sind mit Emmerich Smolas Namen verknüpft. Daneben führten ihn Gastdirigate in die europäischen Musikzentren, zu Festivals und Rundfunkproduktionen.

Das SWR Rundfunkorchester Kaiserslautern erwarb sich gemeinsam mit Emmerich Smola eine Popularität und Kompetenz auf dem Gebiet der Unterhaltungsmusik, aber auch in speziellen Bereichen der E-Musik, die damals einzigartig und zugleich zukunftsweisend waren. Denn es gelang diesem außerordentlich rührigen Dirigenten nicht nur, berühmte Solisten an das Orchester zu binden, sondern auch junge Talente, die später Weltkarriere machen sollten, zu entdecken und zu fördern. Fritz Wunderlich und Erika Köth sind prägnante Beispiele für die musikalische Intuition Emmerich Smolas, die bis zu seinem Ruhestand im Jahre 1987 für Musiker, Publikum und ganze Hörergenerationen in Deutschlands Südwesten musikalische Maßstäbe setzte. Emmerich Smola ist im August 2011 gestorben.

DIE MUSIK

Wolfgang Amadeus Mozarts „Cosi“ zählt neben dem *Figaro* (1786) und *Don Giovanni* (1787) zum Dreigestirn der großen Da-Ponte-Opern. Lorenzo da Ponte hatte ungefähr vierzig Opernlibretti geschrieben und war durch Antonio Salieri zu einer Stelle am Wiener Hof gekommen. ***Così fan tutte*** („So machen es alle [Frauen] oder Die Schule der Liebenden“) wurde 1790 am Wiener Burgtheater uraufgeführt und stand lange im Ruf einer „unmoralischen“ Oper. Don Alfonso gewinnt eine Wette gegen zwei verliebte Kavaliere, die jungen Offiziere Ferrando und Guglielmo. Es geht um die Treue und Liebesfähigkeit der Frauen allgemein und der Schwestern Dorabella und Fiordiligi ins Besondere. Die Schwestern werden erfolgreich zum Partnertausch verführt und auch die verkleideten Verlobten sind sich ihrer Gefühle nicht mehr sicher, nachdem sie sich als echte Verführer in Zeug gelegt haben. Noch aber ist Ferrando überzeugt, dass seine Verlobte den Versuchungen widerstehen würde und besingt den „Odem der Liebe“, der „selig und reich“ mache – „Un’aura amorosa“. Die Schwestern sollen zum Partnertausch verführt werden, und auch die als „edle Albaner“ verkleideten Verlobten sind sich ihrer Gefühle nicht mehr sicher, nachdem sie sich als echte Verführer in Zeug gelegt haben. Und die Schwestern? Im ersten Akt zeigen sie sich noch spröde bzw. zornig abweisend gegenüber den zwei „edlen Albanern“, die der alte Don Alfonso den Schwestern zugeführt hat. „Temerari! Sortite fuori di questo loco – Come scoglio immoto resto“ – den Unverschämten weist Fiordiligi die Tür. Felsenfest – meint sie jedenfalls – sei ihre Liebe und Treue. Doch das Spiel ist noch nicht vorüber.

Giacomo Puccini wurde im Sommer 1920 mit der italienischen Turandot-Übersetzung von Friedrich Schiller bekannt, einem frei nacherzählten Theaterstück von Carlo Gozzi. Der Turandot-Stoff reizte übrigens insbesondere deutsche Komponisten von Weber bis Busoni zur Vertonung. ***Turandot*** ist die letzte Oper Puccinis. Er konnte das Ende des Werkes nicht mehr endgültig gestalten. Abweichend von Schillers bzw. Gozzis Vorlage, entwickelte er als Gegenspielerin zu Turandot die Figur der Sklavin Liù, die dem Vater des Prinzen Kalaf dient und ihn, der sich sofort in die eiskalte, unnahbare Tochter des Kaisers von China verliebt hat, aufrichtig und uneigennützig liebt. Unmittelbar bevor Kalaf den großen Gong schlägt, um sich als Brautwerber der chinesischen Prinzessin zu zeigen, vertraut Liù sich dem Prinzen an: „Signore ascolta...“ („Höre mich, Herr“). Bei der Uraufführung der Oper, die erst anderthalb Jahre nach dem Tode Puccinis stattfand, stand Arturo Toscanini am Dirigentenpult. Alexander Puschkina hatte seine Erzählung „Pique Dame“, in der es um

Spielleidenschaft bzw. Gewinnsucht eines jungen Mannes geht, 1843 veröffentlicht. Modest Tschaikowsky, der jüngere Bruder des Komponisten, fertigte aus dieser dramatischen Erzählung das Libretto für **Peter Tschaikowsky**s vorletzte Oper *Pique Dame*, die am 19. Dezember 1890 im Petersburger Marinskij-Theater uraufgeführt wurde. Hermann liebt Lisa, die mit dem Fürsten Jeletzky verlobt ist, und diese hat auch starke Gefühle ihm gegenüber. Auf einem Maskenball spricht Fürst Jeletzky seine Verlobte an. Er bittet sie auf ein Wort, „Ja vas Lyublyu“, denn ihm ist ihre Unruhe und Ängstlichkeit aufgefallen. Er ist ernsthaft besorgt um sie, er spürt ihr Unglücklichsein, ihre Zerrissenheit, und er versichert ihr seine Liebe, die von Eifersucht frei sei.

La Cenerentola von **Gioacchino Rossini** wurde vor fast auf den Tag genau 201 Jahren am 25. Januar 1817 in Rom uraufgeführt. Die zwischen Tragödie und Komödie angesiedelte „opera semiseria“ stellt an die Sängerinnen und Sänger höchste Ansprüche und beruht auf dem Märchen „Cendrillon“ (Aschenputtel) aus der Sammlung Charles Perraults. Der Stoff ist eng verwandt mit dem bekannten Grimm'schen Märchen. In der Oper allerdings ist der Stoff realistischer und der Magie entkleidet. Bei Rossini stammt der Prinz aus Salerno und heißt Don Ramires. Er befindet sich auf Brautschau und erfährt von der Schönheit und Herzengüte Angelinas (Cenerentola), die wie im Märchen von der Familie und besonders ihren böartigen Schwestern herabgesetzt und gedemütigt wird. Kurz und gut: Als Diener verkleidet, begegnet der Prinz Angelina. Beide verlieben sich ineinander. Am Ende heiraten sie und Angelina bittet Don Ramiro um Verzeihung für ihre böartige Familie, die sie offenbar doch nicht ganz missen möchte: „Nacqui all'affanno“ – „Non più mesta“ („Mein Los hieß Weinen und Leiden – Einsam darf ich mehr leben“).

Friedrich Schillers dramatisches Gedicht „Don Karlos, Infant von Spanien“ (1787) und einige andere literarische Auseinandersetzungen mit dem Schicksal des spanischen Thronfolgers standen Pate für diese Oper **Giuseppe Verdis**, die er im Auftrag der Pariser Opéra – damals das berühmteste Opernhaus der Welt – in französischer Sprache schrieb. 1867 wurde die 5-aktige Fassung als „Grand Opéra“ unter des Komponisten musikalischer Leitung uraufgeführt. Die Oper musste um 20 Minuten gekürzt werden, da bei fast fünfstündiger Dauer viele Besucher die letzten Vorstadtbahnen nicht mehr erreicht hätten. Rodrigue, Freund des spanischen Infanten, aber auch Vertrauter von dessen Vater, König Philipp, besucht Don Carlos im Gefängnis, um ihm Lebewohl zu sagen. Carlos hatte das Schwert gegen seinen Vater erhoben und ist überzeugt, sein Freund habe die Seiten gewechselt. Doch in Wahrheit vertritt dieser die Sache

der flandrischen Aufständischen. Papiere, die bei ihm gefunden wurden, verraten seine Schuld. Er bittet den Freund um Entschuldigung: „Carlos, écoute ... Ah! Je meurs“. Durch einen Schuss aus dem Hinterhalt wird Rodrigue tödlich getroffen. Sterbend teilt er seinem Freund noch mit, dass Elisabeth, die sich mit Carlos verlobt hatte, nun aber Frau des Königs ist, beim Kloster St. Juste auf ihn wartet.

Um Freundschaft geht es auch in der Oper *L'amico Fritz* von **Pietro Mascagni**, deren Handlung übrigens im Elsass angesiedelt ist. Der reiche Gutsbesitzer und eingefleischte Junggeselle Fritz und sein Freund, der Rabbi David, wetten um einen Weinberg, dass sich Fritz doch irgendwann verlieben werde. Tatsächlich verliebt Fritz sich, verliert also die Wette und erhält aber von seinem Freund den Weinberg als Hochzeitsgeschenk zurück. Ein Jahr nach dem Welterfolg von *Cavalleria rusticana* wurde das neue Werk aus der Feder des Veristen Mascagni 1891 in Rom mit nur mäßigem Erfolg zum ersten Mal gegeben. Die Deutschland-Premiere fand am 16. Januar 1892 in Hamburg statt und wurde von Gustav Mahler dirigiert.

Gaetano Donizetti war ein äußerst fruchtbarer Komponist. Sein Opernschaffen gliedert sich in drei Schaffensperioden. *L'elisir d'amore* von 1832, in drei Wochen komponiert, uraufgeführt in Mailand, ist seine vierzigste Oper und gehört der mittleren Periode an. Felice Romani verfasste das Libretto nach der Vorlage eines Librettos für Daniel-François-Esprit Auber. Der ursprünglich baskische Handlungsort wurde in das Italien Goldonis verlegt. Vier Personen bestimmen die Handlung: Der einfältige und schüchterne Bauernjunge Nemorino liebt die reiche und launische Pächterin Adina, die auch von dem Sergeanten Belcore umworben wird. Ein reisender Arzt oder besser: Quacksalber bietet einen Liebestrank an, der Nemorino helfen soll, die Geliebte zu heiraten. Doch zuvor macht der hochmütige Soldat Adina den Hof. Wie der griechische Jüngling Paris, der aus den drei Göttinnen Hera, Athene und Aphrodite die schönste aussuchen sollte, habe er sich für die rustikale Schönheit Adinas entschieden: „Come Paride vezzoso“.

Schon als Student hatte sich **Charles Gounod** sowohl für Shakespeares „Romeo und Julia“ als auch Hector Berlioz dramatische Sinfonie gleichen Namens begeistert. Der Stoff hatte ihn musikalisch fast ein ganzes Leben lang umgetrieben. Die erste Fassung von *Roméo et Juliette* wurde 1867 bei der Pariser Weltausstellung uraufgeführt und war ein durchschlagender Erfolg. Die Oper wurde als ebenbürtiges Werk zu Gounods *Faust* gefeiert. Hierin geht es ausschließlich um das private Drama dieser tragischen Liebesgeschichte. Am Beginn der Tragödie, unmittelbar, bevor sie ihrem Romeo auf dem Ball begegnet, erscheint Juliette das Leben noch wie die

Möglichkeit eines schönen Traumes, doch dann wird die Lage nahezu aussichtslos. Die blutige Feindschaft der Familien Montague und Capulet in Verona eskaliert. Nur eine Flucht scheint das Zusammensein mit Romeo möglich zu machen. Pater Lorenzo will Juliette mit einem Mittel helfen, das sie in einen todesähnlichen Schlaf fallen lässt. Der Plan ist, nach ihrer Beisetzung die Grabstätte wieder zu öffnen und mit Romeo zu fliehen. Das Vorhaben fordert von ihr Mut. „Dieu! Quel frisson ... Amour ranime mon courage“ („Gott! Welch ein Schauer rieselt durch mein Gebein? – Die Lieb' soll meinen Mut beleben!“) – mit diesen Worten wird sie den Trank zu sich nehmen.

Georges Bizet erlebte den Siegeszug seiner Oper *Carmen* nicht mehr. Er starb 1875, wenige Wochen nach der Uraufführung des Werkes, in das er sein ganzes Herzblut gegeben hatte. Innerhalb des realistischen Dramas, dessen Handlung – modern gesprochen – im Milieu des Prekariats angesiedelt ist, sehen wir Carmen als eine Frau, die sich weitgehend von Rollenzwängen befreit hat. Nach einer Messerstecherei in einer Zigarettenfabrik, bei der sie eine andere Arbeiterin verletzt hat, erliegt der Sergeant Don José, der sie ins Gefängnis bringen soll, Carmens Reizen. Er lässt sie frei, was ihm allerdings eine Gefängnisstrafe einbringt. Der 2. Akt der Oper spielt in einer Taverne, in der sich Soldaten und Zigeunerinnen vergnügen. Der Stierkämpfer Escamillo tritt ein, doch noch ist Carmen in Don José verliebt und weist den Torrero ab. Als José kommt, singt und tanzt sie für ihn: „Les tringles des sistres tintaient“ (Was ist Zigeuners höchste Lust), doch dann ertönt der Zapfenstreich. Don José muss zurück in die Kaserne. Don José ist inzwischen in das Felsenlager der Schmuggler gewechselt. Das Bauernmädchen Micaela, die Verlobte des Soldaten, versucht José zurück zu gewinnen. Allein macht sie sich auf den Weg. Ihre Arie aus dem 3. Akt der Oper, „Je dis que rien ne m'épouvante“ – „Ich sprach, dass ich furchtlos mich fühle“ bringt ihre Furcht vor der Begegnung zum Ausdruck. Sie ahnt. José wird sie zurückstoßen, um bei Carmen zu bleiben.

In nur 13 Tagen hatte **Gioacchino Rossini** sein berühmtestes Werk, *Il Barbiere di Siviglia*, vollendet! Allerdings hatte er manches, wie etwa die Ouvertüre, aus bereits geschriebenen Werken wiederverwertet. Die Uraufführung des Werkes am 20. Februar 1816 in Rom wurde zum Skandal, hatte doch der junge Komponist es mit seinem Werk gewagt, gegen den bis dahin einzig wahren und großen „Barbier von Sevilla“ von Giovanni Paisiello anzutreten. Das ärgerte das Stammpublikum und natürlich die Anhänger Paisiellos. Doch Rossinis Barbier setzte sich durch. Schon drei Jahre nach der Uraufführung war übrigens die deutsche Erstaufführung in München. Mit seinem rasanten Auftrittslied „Largo al factotum“ – „Ich bin



Klangbilder

Zehn Jahre Deutsche Radio Philharmonie

Fotoausstellungen

VERNISSAGE I - Freitag, 23. Februar 2018 - 18.30 Uhr
Fruchthalle Kaiserslautern
Danach um 20.00 Uhr: Sinfoniekonzert

VERNISSAGE II - Donnerstag, 1. März - 14.00 Uhr
SWR Studio Kaiserslautern
Davor um 13.00 Uhr: Konzert À la carte

www.drp-orchester.de

10 JAHRE
**DEUTSCHE
RADIO
PHILHARMONIE**
Saarbrücken Kaiserslautern

SR[®]
SWR»

KI STADT
KAISERSLAUTERN

das Faktotum der schönen Welt“ – setzt sich der Barbier recht prahlerisch in Szene. Überall muss er zur Stelle sein und in Liebesdingen vermitteln.

Gaetano Donizetti schrieb zwischen 1814 und 1843, bis zu dem Zeitpunkt, wo er schwer erkrankte, insgesamt 71 Opern für die Häuser in Neapel, Mailand und Paris. Er war wahrhaftig ein Schnellschreiber! 1840, erneut in Paris, komponierte er seine komische Oper *La Fille du Régiment* (Die Regimentstochter) für die Opéra-Comique. Es gab enthusiastischen Beifall; denn schmissiges Militär, tirolisch-ländliche Idylle und aristokratisch gezielte Verstelltheit bilden in dieser Oper eine prickelnde Melange. Im Mittelpunkt der Handlung stehen das vom Regiment aufgenommene Findelkind Marie und der draufgängerische tirolische Bauernbursche Tonio. Dieser hat sich eben zum Militärdienst gemeldet, um Marie ehelichen zu können. Optimistisch singt er: „Ah! Mes amis, quel jour de fête ... Pour mon âme quel destin ...“ („O meine Freunde, welch schöner Tag! – Welche Wonne für mein Herz!“).

Das Drama scheint mit dem Höllensturz des rücksichtslosen Frauenhelden und Lebemanns schon zu Ende zu sein, doch in **Wolfgang Amadeus Mozart**s und Lorenzo da Pontes *Il dissoluto punito ossia Don Giovanni* („Der bestrafte Wüstling oder Don Giovanni“) gibt es nach dem Höllensturz des tapferen, aber unrühmlichen Helden noch eine „Scena ultima“, das moralisch resümierende Schluss-Sextett des *Dramma giocoso*. In früheren Jahren einer romantisierenden Auffassung des Werkes wurde diese Szene, die in Landau den krönenden Abschluss des Wettbewerbs bildet, meistens weggelassen. Die übrig und allein gebliebenen Personen machen sich ihre Gedanken um den trotzigen Sünder und fragen: „Ah, dov'è il perfido?“ („Wo ist der Bösewicht?“). Im Einklang mit der Moral resümieren sie: „So endet, wer Böses tut. Und stets gleicht der Tod der Übeltäter ihrem Leben.“

JIHYUN CECILIA LEE | Sopran

Jihyun Cecilia Lee wurde 1989 in Suwon, Südkorea geboren. Schon früh erhielt sie Klavier-, Flöten- und Gesangsunterricht. Ab 2008 studierte sie an der Hanyang Universität in Seoul bei Jungwon Park, ab 2012 bei Rudolf Piernay an der Musikhochschule Mannheim, anschließend im Aufbaustudium bei Snezana Stamenkovic. Meisterkurse belegte sie bei Brigitte Fassbaender, Thomas Quasthoff, Wolfram Rieger, Renato Bruson, Luciana D'Intino, Vincenzo Scalerà, Helmut Deutsch, Marco Gandini und Luba Orgonazova.



Ihr Bühnendebüt gab sie 2015 im Pfalztheater Kaiserslautern als Donna Clara in *Der Zwerg* von Alexander Zemlinsky. 2015/16 war sie am Opernstudio der Mailänder Scala engagiert. Dort sang sie die Pamina in *Die Zauberflöte für Kinder* und kleine Rollen unter der Leitung von Zubin Mehta. 2016 gewann sie den 1. Preis, sowie den Sonderpreis für die beste Liedinterpretation beim Gesangswettbewerb Debüt in Bad Mergentheim, 2015 den 1. Preis und Publikumspreis beim Wettbewerb Grandi Voci in Salzburg, 2013 den 2. Preis beim Paula Salomon-Lindberg-Wettbewerb „Das Lied“ in Berlin. 2014 war sie Finalistin beim Internationalen Wettbewerb für Liedkunst in Stuttgart. Jihyun Cecilia Lee war Stipendiatin von Yehudi Menuhins Live Music Now und des Richard-Wagner-Verbandes Heidelberg sowie der Liedakademie des Heidelberger Frühling. Sie sang Konzerte in Korea, Deutschland und Frankreich. Seit der laufenden Spielzeit ist sie Ensemblemitglied am Theater Augsburg.

CAROLINA LÓPEZ MORENO | Sopran

Die 1991 geborene Sopranistin Carolina López Moreno stammt aus einer albanisch-bolivianischen Familie und wuchs mit fünf Geschwistern in Reichenbach an der Fils in Baden-Württemberg auf. Mit 12 Jahren begann sie ihre Gesangsausbildung bei Ingeborg Döbmeier in Wendlingen und hospitierte im Chor der Jungen Oper Stuttgart. Seit 2009 zählte sie mehrfach zu den Preisträgern des Bundeswettbewerbs Jugend musiziert. 2011-12 studierte sie an der Bayerischen Theateraka-



demie August Everding in München im Diplomstudiengang Musical, seit 2013 klassischen Gesang an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart bei Francisco Araiza und Ulrike Sonntag. 2017 legte sie ihren Bachelor Gesang mit Auszeichnung ab und setzt seitdem ihr Studium im Masterstudiengang Oper fort. Carolina López Moreno besuchte Meisterkurse u. a. bei Margreet Honig, Noelle Turner und Malcolm Walker. Als Konzertsolistin sang sie u. a. die Sopranpartie der *Carmina Burana* von Orff, der *Messa di Gloria* von Puccini und das *Te Deum* von Bizet. Außerdem übernahm sie in der Neuinszenierung von Mozarts *Zauberflöte* der Universität Stuttgart die Partie der Pamina. Sie wird durch zahlreiche Stipendien gefördert: Durch die Rotary Stiftung Stuttgart, das Deutschlandstipendium sowie das Bayreuth Stipendium. 2017 war sie Finalistin des Internationalen Lions-Gesangswettbewerbs der Festspiele Immling und des Anneliese Rothenberger Wettbewerbs.

JOSY SANTOS | Mezzosopran

Josy Santos wurde 1988 im brasilianischen Bahia geboren und an der Universität Cruzeiro do Sul ausgebildet, wo sie 2009 mit dem Bachelor für Gesang abschloss. Ihr weiterer Weg führte sie an die Musikhochschule Frankfurt zu Ursula Targler-Sell. Bühnenerfahrungen sammelte sie seit ihrem Debüt 2010 in Brasilien und Deutschland u. a. als Zita in Puccinis *Gianni Schicchi*, als Angelina in Rossinis *La Cenerentola*, als Maddalena in Verdis *Rigoletto* sowie als Mercedes in Bizets *Carmen*. Von 2015-17 war Josy Santos an der



Oper Stuttgart als Elevelin in Gounods *Faust*, Händels *Alcina* und Mozarts *Die Hochzeit des Figaro* zu erleben. Dabei arbeitete sie mit den Regisseuren Frank Castorf, Peter Konwitschny und Jossi Wieler sowie mit den Dirigenten Sylvain Cambreling, Marc Soustrot und Lorenzo Viotti zusammen. Josy Santos sang beim Rheingau Musik Festival und bei der Kammeroper Schloss Rheinsberg. Ihr Konzertrepertoire umfasst Bach-Kantaten, geistliche Werke Haydns und Pergolesis sowie Saint-Saëns' *Oratorio de Noël*. Sie ist Preisträgerin verschiedener internationaler Wettbewerbe und Finalistin des Internationalen Hans Garbor Belvedere Gesangswettbewerbs Moskau. Seit der Spielzeit 2017/18 ist Josy Santos Ensemblemitglied am Staatstheater Hannover. Dort ist sie in Strauss' *Salome*, Puccinis *Manon Lescaut*, und Mozarts *Zauberflöte* zu erleben. Zudem gastiert in der laufenden Spielzeit an der Opéra National du Rhin.

GYULA RAB | Tenor

Der 1987 geborene Ungar ist Absolvent der International Opera School des Royal College of Music in London als Sir Roger und Lady Carr Soiree d'Or Stipendiat. Er erhielt den Master of Music an der Franz Liszt Akademie in Budapest. 2014 debütierte er an der Oper Breslau in *Angels in America* von Peter Eötvös. Im gleichen Jahr sang er in Karl Jenkins *The Armed Man: A Mass for Peace* in der Londoner Royal Albert Hall.



Zu seinen bisherigen Engagements gehören Händels *Messias*, Mozarts *Requiem* und Haydns *Schöpfung*, Kodálys *Psalmus Hungaricus* mit dem Ungarischen Rundfunkorchester und Purcells *The Fairy Queen* an der Ungarischen Staatsoper. In der Saison 2016/17 war er Mitglied des Opernstudios Zürich. Gyula Rab gewann das Independent Opera Postgraduate Voice Fellowship und den International Opera Awards Foundation Bursary. 2015 war er Finalist beim Kathleen Ferrier Award in der Wigmore Hall und Jerwood Young Artist bei der Glyndebourne Festival Opera. 2016 gewann er den Junior Prima Preis der Kategorie Klassische Musik in Ungarn.

In der laufenden Spielzeit gibt er folgende Rollendebüts an der Oper Budapest: Ferrando in *Così fan tutte*, Tamino in *Die Zauberflöte* und König László V. in Erkel's *Hunyadi László*. Außerdem wird er als Graf Almaviva in Rossinis *Il Barbiere di Siviglia* auf Tournee gehen. In der Saison 2018/19 wird er mit der Hauptrolle in Strawinskys *A Rake's Progress* durch Europa touren.

ILYA KUTYUKHIN | Bariton

Ilya Kutjukhin wurde 1988 im russischen Pyatigorsk geboren. Von 2014-17 war er Mitglied des Young Artist Program des Bolschoi Theaters in Moskau und studierte bei Dmitry Vdovin. In dieser Zeit stand er mit Ivari Ilja, Liubov Orfenova, Semyon Skigin und Giulio Zappa auf der Bühne und war zu Gast an den Opern von Toulon, Nizza und Lille sowie am Théâtre du Châtelet in Paris. Er besuchte Meisterklassen bei Svetlana Nesterenko, Neil Shicoff, Sir Sir Thomas Allen, Evgeny Nesterenko, Kurt Rydl,



Carol Vaness, Elizabeth Vidal, Diane Zola, John Norris, Stephanie Rhodes, Paul Curran und Giacomo Sagripanti. In der Spielzeit 2015/16 gab er am Moskauer Bolschoi Theater sein Debut als Moralès in Bizets *Carmen* unter Tugan Sokhiev sowie als Schtschelkalow in Mussorgskijs *Boris Godunow*. In der folgenden Spielzeit sang er Novice's friend in Britten's *Billy Budd* unter William Lacey und debütierte als Dottore Malatesta in Donizettis *Don Pasquale*. 2017 war Ilya Teilnehmer des Young Singers Project der Salzburger Festspiele, wo er in Schostakowitschs *Lady Macbeth von Mzensk* unter der Leitung von Mariss Jansons sowie in einer konzertanten Aufführung von Donizettis *Lucrezia Borgia* unter Marco Armiliato auf der Bühne stand. In dieser Saison debütiert er bei der Glyndebourne Touring Opera als Guglielmo in Nicholas Hytners Produktion von Mozarts *Così fan tutte*.

SAMUEL HASSELHORN | Bariton

Der 1990 geborene Bariton studierte an den Musikhochschulen in Hannover und Paris bei Marina Sandel, Malcolm Walker, Martin Brauß und Susan Manoff. Derzeit arbeitet er mit Patricia McCaffrey in New York. Wichtige Impulse erhielt er von Thomas Quasthoff, Stephen King, Helen Donath und Michelle DeYoung. Hasselhorn ist 1. Preisträger von Thomas Quasthoffs Wettbewerb „Das Lied“ 2017 in Heidelberg und des Schubert Wettbewerbs 2013 in Dortmund. 2015 gewann er bei den Young Concert Artists Auditions in New York, beim Wigmore Hall Song Competition in London, beim Hugo Wolf-Wettbewerb in Stuttgart sowie beim Bundeswettbewerb Gesang. Er wurde von der Studienstiftung des deutschen Volkes gefördert und erhielt als erster Deutscher den Gundlach Musikpreis.



Seine Auszeichnungen führten zu Einladungen beim Ravinia Music Festival und beim Marlboro Festival, in die New Yorker Carnegie Hall und Notre-Dame de Paris, in das Gewandhaus Leipzig, die Philharmonie am Gasteig München und zur Schubertiade Vilabertran in Barcelona. 2014 erschien seine erste CD „Nachtblicke“ mit Liedern von Schubert, Pfitzner und Reimann. Höhepunkte der Saison 2016/17 waren sein Debüt an der Oper Leipzig, sein Rollendebüt als Masetto in *Don Giovanni* an der Oper Lyon, seine Liederabende in New York und Washington DC. Beim Bath Music Festival gab er einen gemeinsamen Liederabend mit Ann Murray und dem Pianisten Malcolm Martineau.

MARKUS BROCK | Moderator

Markus Brock ist Fernsehmoderator bei 3sat und dem SWR. Seit über 30 Jahren moderiert er Talkshows, Magazine und Reportagesendungen wie den „MuseumsCheck“ auf 3sat und die „Musikalische Reise“ sowie große Livesendungen für den SWR. Neben diversen weiteren Sendungen für ARD und ZDF hat er 10 Jahre lang bei SWF3 zahlreiche Radiosendungen moderiert.

Der gelernte Redakteur mit Politik- und Soziologiestudium wollte früher selbst Musiker werden und moderiert seit langem mit großer Freude Orchesterkonzerte – besonders die Traditionsveranstaltung „SWR Junge Opernstars“, den Wettbewerb um den Emmerich Smola Förderpreis.



ENRICO DELAMBOYE | Dirigent

Der niederländische Dirigent und Pianist Enrico Delamboye wurde 1977 in Wiesbaden geboren. Am Konservatorium in Maastricht studierte er Klavier bei Joop Celis und Orchesterdirigieren bei Jan Stulen. Während der Studienzeit war er als Lied- und Chorbegleiter tätig, leitete und arrangierte für das Salonorchester „Wiener Soirée“ und war Assistenzdirigent von Jan Cober beim Symphonischen Blasorchester Ste. Cécile in Eijsden (Niederlande).



Sein Debüt als Operndirigent hatte er im Mai 1999 während der Internationalen Maifestspiele am Staatstheater Wiesbaden mit „The Rape of Lucretia“ von Benjamin Britten. 2000 war er im Concertgebouw Amsterdam der Dirigent beim Jubiläumskonzert des „Opera Studio Nederland“. Engagements folgten als 2. Kapellmeister und Solorepetitor am Hessischen Staatstheater Wiesbaden (2000-2004). Weitere Stationen seiner Karriere als Dirigent waren: 1. Gast-Kapellmeister am Staatstheater Mainz (2003-2005) und 1. Kapellmeister an den Wuppertaler Bühnen (Spielzeit 2004/05), anschließend 1. Kapellmeister der Oper Köln. Außerdem ist er dem Konservatorium Maastricht seit 2007 als Hauptfachdozent Orchesterdirigieren verbunden. Seit Sommer 2009 ist er Musikdirektor und Chefdirigent des Theaters Koblenz.

Enrico Delamboye war u. a. Gastdirigent an der Komischen Oper/ Berlin, am Theater Basel, am Königlichen Theater in Kopenhagen und am Teatro São Carlos/Lissabon. Er arbeitete u. a. mit zahlreichen deutschen und niederländischen Orchestern (Berliner Symphoniker, Rheinische/Südwestfälische und Württembergische Philharmonie, Münchner Symphoniker, Limburgs/Brabants/Gelders Symphonieorkest) zusammen. Außerdem war er zu Gast bei der Filharmonija Artur Rubinstein in Lodz (PL), dem Orchestre National de Montpellier Languedoc-Roussillon (F), der Königlichen Kapelle Kopenhagen (DK) und dem Copenhagen Philharmonic Orchestra (DK).

Sein Konzert-Repertoire umfasst im Wesentlichen Werke der Spätromantik und des beginnenden 20. Jahrhunderts; er hat zahlreiche abendfüllende Ballette geleitet und mittlerweile mehr als 50 Opern und Operetten im Repertoire.

DEUTSCHE RADIO PHILHARMONIE SAARBRÜCKEN KAISERSLAUTERN

Seit mehr als zehn Jahren ist die Deutsche Radio Philharmonie fester Bestandteil der weltweit einmaligen deutschen Orchesterlandschaft. Das Orchester entstand aus der Fusion von Rundfunk-Sinfonieorchester Saarbrücken (SR) und Rundfunkorchester Kaiserslautern (SWR) und nimmt als ARD-Rundfunksinfonieorchester seine Aufgaben an den Orchesterstandorten Saarbrücken und Kaiserslautern ebenso wahr, wie auch in den Kulturprogrammen des Saarländischen Rundfunks und des Südwestrundfunks, im SR/SWR-Fernsehen oder auf ARTE. Regelmäßig tritt die Deutsche Radio Philharmonie im grenznahen Frankreich und Luxemburg auf, sowie in Mainz, Karlsruhe und Mannheim. Tourneen führten in den letzten Jahren in die Schweiz, nach Polen, China, Japan und bereits drei Mal nach Südkorea.

In der Saison 17/18 hat der Finne Pietari Inkinen sein Amt als Chefdirigent der Deutschen Radio Philharmonie angetreten. Er folgte auf den Briten Karel Mark Chichon, der die Position von 2011 bis 2017 innehatte, und Christoph Poppen, der das Orchester von 2007 bis 2011 prägte. Der im Februar 2017 verstorbene Dirigent Stanislaw Skrowaczewski war dem Orchester als Erster Gastdirigent eng verbunden, 2015 wurde er 92-jährig zum Ehrendirigenten ernannt.

Im Zentrum der Orchesterarbeit stehen das klassisch-romantische Kernrepertoire und regelmäßige Uraufführungen zeitgenössischer Musik sowie die Vergabe von Auftragswerken. Mit der „Saarbrücker Komponistenwerkstatt“ hat die Deutsche Radio Philharmonie jungen Komponisten ein Podium zur Aufführung ihrer ersten Orchesterwerke geschaffen. Auch mit Spezialisten erarbeitete historisch-informierte Interpretationen der Vorklassik sind regelmäßig in den Konzertprogrammen präsent, ebenso neu- oder wiederentdeckte Werke bislang wenig beachteter Komponisten, darunter der Romantiker Louis Théodore Gouvy, der Exilkomponist Werner Wolf Glaser oder der deutschstämmige, israelische Komponist Tzvi Avni.

Fester Bestandteil der Orchesterarbeit ist die Musikvermittlung. „Klassik macht Schule“ richtet sich mit Kinderkonzerten, Familienkonzerten, Workshops oder der ARD Schulsinfonie an das junge Publikum.

Live im Konzertsaal, im Radio, Fernsehen oder auf CD erschließt die Deutsche Radio Philharmonie Klassikfreunden die enorme Repertoirebreite eines Rundfunksinfonieorchesters in höchster künstlerischer Qualität. Mehrere CDs aus der umfangreichen Orchester-Diskographie erhielten internationale Auszeichnungen. CD-Zyklen entstanden von Sinfonien der Komponisten Brahms, Mendelssohn, Tschaikowsky und Schumann. Mit Podcast- und Livestream-Angeboten erreicht das Orchester sein Publikum zunehmend auch im Internet.

DRP-AKTUELL

Vorankündigung: „Klangbilder“ – Fotoausstellung „10 Jahre DRP“

Fotoausstellungen in der Fruchthalle und im SWR Studio zeigen ab demnächst das Wirken der Deutschen Radio Philharmonie im ersten Jahrzehnt Ihres Bestehens zwischen 2007 und 2017. Fotos rund um Konzerte in der Region, von Gastspielen und Tourneen nach Japan, China, Korea und in die Schweiz zeigen auf beeindruckende Weise, wie sehr klassische Musik Menschen und Kontinente verbindet und wie intensiv Musikerinnen und Musiker der DRP ihren kulturellen Auftrag leben. Die Fotos öffnen auch den Blick auf sehr persönliche Momente vor und während der Konzerte und lassen u. a. die Spontaneität und Freude von Kindern und Jugendlichen beim Erleben klassischer Musik spürbar werden. Die Ausstellung in der Fruchthalle wird am Freitag, 23. Februar um 18.30 Uhr vor dem Sinfoniekonzert der DRP eröffnet, die Ausstellung im SWR Studio am Donnerstag 1. März im Anschluss an das À la carte Konzert um 14 Uhr. Beide Ausstellungen sind danach an Werktagen und während Veranstaltungen geöffnet und ergänzen sich gegenseitig.

„Meisterwerke“ – Ensemblekonzert im SWR Studio

Kammermusik im besten Sinne gibt es in den regelmäßigen Ensemblekonzerten mit Musikern der DRP im SWR Studio, so wieder am Sonntag, 25. Februar um 17 Uhr unter dem Motto „Meisterwerke“: Streicher der DRP bringen mit Klavierpartner Fedele Antonicelli das „Zigeuner-Trio“ von Joseph Haydn, das von leiser Melancholie durchwehte 1. Streichquartett vom Dmitrij Schostakowitsch und das Klavierquintett Es-Dur op. 44 von Robert Schumann zum Klingen – letzteres ist Musik, die Tschaikowsky einfach nur „herrlich“ fand. Karten zum Preis von 8 € (ermäßigt 4 €, freier Eintritt für „Freunde der DRP“) gibt es an der Konzertkasse. Das Konzert wird moderiert von Gabi Szarvas.

DRP-Orchestergeschichte in Fortsetzungen ...

Gleich auf der Einstiegsseite der DRP-Homepage www.drp-orchester.de prangt das Feld „10 Jahre DRP“. Wer darauf klickt, findet Woche für Woche neue „Sammlerstücke“ aus der Orchestergeschichte: Sinfonische Glanzpunkte, nacherlebbar im Video oder als Hördatei -, Persönlichkeiten, die das Orchester geprägt haben, Gästebucheintragen und vieles mehr. Bis zum Ende der Saison entsteht so eine ganz eigene Erzählung der Orchestergeschichte, die Musiker und Mitarbeiter der DRP mit dem Publikum teilen möchten. Eine gedruckte Sonderbroschüre zum Thema gibt es kostenlos für Sie am DRP-Infostand. Die CD-Sonderedition „Zehn Jahre Deutsche Radio Philharmonie“ erhalten Sie am DRP-Infostand im Foyer.

DIE NÄCHSTEN KONZERTE

Freitag, 2. Februar 2018 | 20 Uhr | Funkhaus Halberg, Saarbrücken

DRP PUR!

Deutsche Radio Philharmonie | Moderation: Roland Kunz

Leitung und Violine: Ermir Abeshi

Benjamin Rivinius, Viola | Robert Hofmann, Trompete

Werke von Samuel Barber, Wolfgang Amadeus Mozart und Arthur Honegger

Für die „Freunde der DRP“ ist der Eintritt kostenlos!

Donnerstag, 8. Februar 2018 | 20 Uhr | Hochschule für Musik Saar

ENSEMBLEKONZERT EXTRA AM FETTEN DONNERSTAG

„just for fun“

Mitglieder der Deutschen Radio Philharmonie

Moderation: Michael Gärtner

Überraschungsprogramm

Konzertbesucher in Verkleidung haben freien Eintritt!

Donnerstag, 8. Februar 2018 | 13 Uhr | SWR Studio,
Emmerich-Smola-Saal

3. KONZERT „À LA CARTE“ KAISERSLAUTERN

Harmonie und Cello-Grenzgänge

Deutsche Radio Philharmonie

Dirigent: Simon Gaudenz

Sebastian Klinger, Violoncello

Werke von Felix Mendelssohn Bartholdy und Friedrich Gulda

ÖFFENTLICHE GENERALPROBE

Donnerstag, 8. Februar 2018 | 10 Uhr | SWR Studio

Eintritt frei!

Freitag, 9. Februar 2018 | 20 Uhr | Funkhaus Halberg, Großer Sendesaal

3. STUDIOKONZERT SAARBRÜCKEN

Bläser über Bläser ...

Deutsche Radio Philharmonie

Dirigent: Simon Gaudenz

Sebastian Klinger, Violoncello

Werke von Felix Mendelssohn Bartholdy, Friedrich Gulda und W.A. Mozart

19.15 Uhr Konzerteinführung mit Dr. Beate Früh

Wir möchten Sie höflich darauf hinweisen, dass Bild- und Tonaufnahmen während der Konzerte der DRP nicht gestattet sind!
Die Besucher stimmen Bildaufnahmen durch den SR/SWR zu.

Text: Dr. Burkhard Egdorf | Textredaktion: Dr. Beate Früh
Programmredaktion: Benedikt Fohr | Herausgeber: Deutsche Radio Philharmonie